

Bezugspreis: In ganzen deutschen Reich: Anserhalb des deutschen Reiches tritt Post- und 1/2 jährlich: 4 Mark 50 Pf. Einzelne Nummern: 10 Pf.

Dresdner Journal.

Annahme von Anzeigen: Leipzig: Fr. Brandt, Commissionär des Dresdner Journals; Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Breslau-Frankfurt a. M.:

für die Gesamtleitung verantwortlich: Otto Bandt, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die nächste Aufnahme von Böglingen in die königliche Unteroffizier-Schule zu Marienberg soll am 1. October d. J. stattfinden.

Die Anmeldungen hierzu haben im Laufe des Monats Juli durch persönliche Vorstellung des Aspiranten bei dem Landwehr-Bezirks-Kommandeur des Aufstellungsorts oder bei dem Kommando der Unteroffizier-Schule zu erfolgen.

Bei diesen Behörden ist auch das Nähere über die Verhältnisse der königlichen Unteroffizier-Schule, sowie über die Aufnahme in diese Anstalt zu erfahren und wird nur noch bemerkt, daß die bezüglichen Aspiranten mindestens 14 Jahre alt und confirmirt sein müssen, bezw. das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben dürfen und daß die gesamte Erziehung der Böglinge in der Unteroffizier-Schule unentgeltlich geschieht.

Alle Amtsblätter sind um Abdruck dieser Bekanntmachung ersucht.

Dresden, den 15. Juni 1887.

Kriegs-Ministerium.

Für den Minister: Zerner.

Beyer.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der vormalige Lotterie-Collecteur Gottlob Gerold zu Wülfen-St. Jacob von der Fortführung der Geschäfte der ihm übertragenen Altersrentenbank-Agenatur entlastet und die letztere dem Lotterie-Collecteur Carl Herrmann Theodor Stemmler, in Firma C. J. Stemmler beauftragt ist.

Dresden, den 4. Juli 1887.

Finanz-Ministerium.

Führ. von Könnerrig.

Diesel.

Nichtamtlicher Teil.

Telegraphische Nachrichten.

Leipzig, 6. Juli. (Privattelegr. d. Dresdn. Journ.) Landesvertragsprozeß. Reichsanwalt Treplin begründet die Anklage und schied voraus, daß der Gerichtshof zum ersten Male ein Urteil über Männer fälle, welche im Auftrage der französischen Regierung Deutschland verraten hätten.

Feuilleton.

Ein treues Herz.

Eine Geschichte aus dem wendischen Volk von Heinrich Penn. (Vorfahrung.)

XIV.

Der Winter war vorübergegangen, ein strenger, trauriger Winter, hoher Schnee hatte Wiesen und Felder bedeckt, Wege und Stege verweicht und die Verbindung vielfach gestört zwischen Stadt und Land und auf dem letzteren von einem Hause zum andern.

Seit der letzten Unterredung mit Anka war mit Lina eine völlige Verwandlung vor sich gegangen; der frische, fröhliche Lebensmut war ihm verschwunden und hatte bei einer sanguinischen Natur, wie die seine, selbstredend einer tiefen Niedergeschlagenheit Platz gemacht.

Er arbeitete zwar fleißig, war unermüdetlich thätig, aber er that jetzt alles instinktmäßig, ohne mit Lust und Liebe bei der Sache zu sein, wie damals, als er um eine bittere aber heillame Erfahrung reicher nach Hause kam, mit neuen Plänen und mit neuen Hoffnungen.

Und doch konnte er ihr nicht zürnen, welche die Ursache seiner jetzigen Stimmung war —, er hatte es ja erkannt, daß er ein weiches, leichtbewegliches Gemüt gehabt und einen Charakter gefunden hatte. Und gerade dieses Umstandes wegen schätzte er Anka so hoch, wenn er sie mit jenem gleichenden aber trügerischen Frauenbilde verglich, welches so ver-

welcher das Deutsche Reich unterliege, und es sei behauptet worden, der Prozeß Klein sei nur angeknüpft, um die französische Regierung zu hincarnieren etc. Die jetzige Verhandlung werde diese französischen Kreise unangenehm berühren und vielleicht den Nutzen haben, die weitere Espionage- sucht einzuschränken.

Wien, 5. Juli. (W. I. V.) König Milan von Serbien ist heute über Pest nach Belgrad abgereist.

Paris, 6. Juli. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Das „Journal officiel“ veröffentlicht das Gesetz, welches den Eingangszoll auf fremden Alkohol erhöht.

Luzern, 6. Juli. (Tel. d. Dresdn. Journ.) In einer Vorstadt der Stadt Zug verankert gestern plötzlich 17 Häuser im See. Bis jetzt sind 20 Berufstätige lebend und 17 Leichen aufgefunden worden.

Antwerpen, 5. Juli. (W. I. V.) Heute Abend fand in einer Droguenhandlung in der rue large eine bedeutende Explosion von Naphta statt, durch welche das Magazin zerstört wurde. Etwa 10 Personen befanden sich unter den glühenden Trümmern, 3 wurden bisher schwer verwundet hervorgezogen.

Christiania, 5. Juli. (W. I. V.) Das Störching nahm heute einstimmig die Vorlage über die Pöbereorganisation an.

Tirnova, 6. Juli. (Tel. d. Dresdn. Journ.) In der gestrigen Sobranje, deren Präsidium Tomschew und Stojanoff bilden, erkrankten die an die europäischen Höfe abgesandten Delegierten Bericht über ihre Mission. Die Sobranje beauftragte die Regierung, den Mächten, welche die Delegierten empfangen, zu danken. Stojanoff wies die Bemerkung eines oppositionellen Deputierten, daß die Delegierten nirgends offiziell empfangen worden seien, mit dem Bemerkten zurück, der Empfang der Delegierten sei, weil Bulgarien ein Basallensstaat der Pforte sei, nur ein offiziöser gewesen. Die nächste Sitzung findet am Donnerstag statt.

Dresden, 6. Juli.

Ein deutscher Volksstamm im jernen Osten.

Ein ruhmvolles Stück deutscher Kulturarbeit haben schon frühe, zu jener Zeit, wo die Panza und der deutsche Städtebund blühten, jenseits der Karpathen Deutsche vom Niederrhein, rheinische Franken, vertrieben. Sie leuchteten den von Bären und Auerochsen bewohnten Urwald, bauten Kirchen, Städte, Dörfer und legten Bergwerke an. Die in Siebenbürgen eingewanderten Freiwilrige, ein fröhliches Bauernvolk, welches schon frühe unter dem Namen der „Sachsen“ bekannt war, erfreute sich der Gunst beinahe sämtlicher Könige aus dem Hause Arpad. Die Könige fanden in einem kräftigen Bürger- und Bauernstand eine zuverlässigere Stütze, als in dem Adel. Selbst der 1211 unter Führung des tüchtigen Ordensmeisters Hermann v. Salza in Siebenbürgen eingewanderte deutsche Ritterorden wurde bald übermächtig. Der genannte Ordensmeister veranlaßte den Papst, das von ihm besetzte Ordensland als Eigentum des heiligen Stuhls anzunehmen. Damit war seine Rolle ausgespielt. König Andreas II. von Ungarn er schien mit einem Heere und machte Anstalt, die Ritter zu vertreiben. Die Ritter zogen ab und begaben sich nach dem neuen zum Schutz gegen die heidnischen Preußen an der Weichsel geschaffenen Ordensgebiet.

Dieser König Andreas II. erteilte den deutschen Gästen 1224 den großen „goldenen Freiheitsbrief“.

Den Sachsen wurden dadurch eine Reihe von Vorrechten bewilligt. Ihr oberster Richter war der König. Sie genossen den Wald der Walachen und Betschnegen, (den sogenannten Königsboden), sie erhielten dreimal im Jahre acht Tage lang unentgeltlich Salz und hatten im ganzen Lande Zollfreiheit. Dafür waren sie zu einer Abgabe von 500 Mark Silber in Röhren Pfennigen an den König verpflichtet. Bei einem Kriege mußten sie 500 Mann stellen, außerhalb Landes nur 100 und wenn der König nicht selbst mit zu Felde zog, nur 50. Tapfer hielten sich die Sachsen, welche aus der Heimat neuen Jutuz bekommen, sie überdauerten den Mongolensturm, kämpften wider die räuberischen Walachen und die Lärten. Ihre Kaufleute gingen mit ihren Waren nicht nur nach dem Norden, sondern auch nach Benedig, Konstantinopel und Ägypten. Allein die Blüte des Reichthums war nur von kurzer Dauer. Mit dem Tode des Ungar Königs Ludwig des Großen trat der Herrschaft des ungarischen Reichs ein, zugleich begann auch ein Niedergang in den Verhältnissen des Sachsenvolkes.

Es ist uns unmöglich, unsere Leser durch die nunmehr folgende lange Periode der Osmanennot und des 30jährigen Krieges hindurch zu führen. Während des letzteren standen die protestantischen Sachsen treu zum Kaiser und angeführt der Thronanwärter Japolyas erkannte das ganze Sachsenvolk den Habsburger Erbprinzen als seinen König an. Leider unterlag es. Japolyas erwies sich den Sachsen zwar gewogen, aber sein Nachfolger Stephan Bathory brachte die Jesuiten ins Land und unter ihm und den späteren Königen hatten die Sachsen schwere Prüfungen zu erdulden.

Erst mit dem 4. Dezember 1891 erfolgte durch das berühmte Leopoldinische Diplom eine Wendung zum Besseren. Zur Zeit der Napoleonischen Unruhen standen die Sachsen treu zum Kaiser. Auch Maria Theresia begünstigte sie und Kaiser Joseph II. gab ihnen ihre eigene Verfassung. Die magyarischen Landtage verkürzten später wieder diese Rechte, aber magyarischer Hof wandte sich aber gegen die Sachsen, als nach dem Jahre 1848 der Bürgerkrieg durch's Land tobte und die Sachsen ihre traditionelle Treue für das Kaiserthum bezeugten. Die sächsische Autonomie wurde beseitigt, die Rechte der Sachsen immer mehr verkürzt und 1876 wurde der „Königsboden“ ganz aufgelöst. Seitdem steht das der magyarischen Herrschaft gesprochene Sachsenvolk der Regierung oppositionell gegenüber. Das aber diese Stellung der Sachsen nicht eine Opposition um jeden Preis ist, geht u. a. aus der Erklärung hervor, welche unlängst vor den ungarischen Wahlen der Abg. Gull abgab und welche folgendermaßen lautet: „Sobald unsere Beschwerden wird abgeholfen worden sein und Beweise vorliegen, daß die Regierung entschlossen ist, eine Politik zu befolgen, welche auch unter Volkstum, auch unser kirchliches Leben, auch unsere kulturellen Interessen nach ihrem Bestande und ihrer freien Entwicklung nicht mehr beeinträchtigt und gar gefährdet, sind wir gern bereit, auch die uns aufgezwungene Opposition aufzugeben.“

Die Sachsen beklagen sich, wie der „Kön. Ztg.“ geschrieben wird, darüber, daß unter dem Schutze des Obergespanns Grafen Gabr. Bethlen und des Barons Bonffy in Wüstriß in unerhörter Weise gewaltthätig wird. Schlag auf Schlag folgte bisher gegen das nationale Leben der Sachsen. Nicht nur jerrichte man den sogenannten Königsboden und hinderte die Verwaltung des Nationalvermögens, sondern man qualte die Sachsen auch durch einen geßäßigen Sprachenzwang. In der gesamten Verwaltung, im höhern und niederen Unterricht man die magyarische Sprache ein und den Lehramtskandidaten zwang man die magyarische Lehramtsprüfung auf. Die Regierung

unterstützt nach jener Schilderung alles, was den Sachsen schadet. „Soll aus den letzten politischen Vorgängen ein Schluß gezogen werden,“ sagt der Verfasser des Aufsatzes, „so ist es der: die Sachsen alle wollen den Frieden mit der ungarischen Regierung; aber einen solchen, der ihre nationale Entwicklung ermöglicht, der die Achtung der Gejege ihnen verbürgt und sie vor weiteren Mißhandlungen schützt. Die Mehrheit hofft ihn zu erreichen durch fortgesetzten Widerstand, eine kleine Anzahl am meisten mißhandelter Bezirke durch Nachgiebigkeit bei den Wahlen.“

„Eins ist sicher. Will die ungarische Regierung nicht die öffentliche Meinung Deutschlands immer wieder gegen sich aufbringen, so muß sie endlich die gerechten Beschwerden der Sachsen abstellen. Ein staatsmännischer Blick mußte schon lange empfunden haben, daß zuletzt nicht die Sachsen es sind, denen am wehesten gethan wird — denn ihres Deutschthums kann man sie nicht berauben — sondern der ungarische Staat, dem alles daran liegen muß, nicht einen Teil seiner gebildetsten und treuesten Bewohner im besten Falle mit Gleichgültigkeit gegen sich zu erfüllen.“

Tagesgeschichte.

Berlin, 5. Juli. Se. Majestät der Kaiser ist heute vormittag 11 Uhr im besten Wohlsein im Bad Ems eingetroffen. Bei der Ankunft überreichte Frau v. Lepel dem Monarchen einen Blumenstrauß. Im offenen Wagen fuhr Se. Majestät mit dem Grafen Lehndorff nach dem Hotel; später zeigte er sich wiederholt am Fenster. Um 4 1/2 Uhr kamen Ihre Majestät die Kaiserin und Prinz Wilhelm nach Ems, um Se. Majestät zu begrüßen. Wie früher, so hat Kaiser Wilhelm jetzt wieder im Kurhaus Wohnung genommen. Über die Dauer des dortigen Aufenthalts sowie über weitere Reisen hat der Kaiser noch keine Entscheidung gefaßt.

Nachdem Prinz Heinrich mit seiner Division von Blybotten am Sonntag mittag im Kieler Hafen eingetroffen, ist nunmehr die ganze Torpedobootsflotte unter Befehl von Kommodore Rapt. Tirpitz dort wieder vereinigt. Am Sonntag ist auch das Panzerschiff „Friedrich Karl“, Kommodore Rapt. v. S. Stempel, in Kiel eingetroffen, um in dem zu formierenden Ostsee Geschwader als Flaggenschiff zu dienen. Dasselbe wird von dem Kommodore v. S. und Kommodore Reinhard kommandiert werden und außer „Friedrich Karl“ aus den Panzerschiffen „Panja“ und „Sachsen“, dem augenblicklich noch in Dartmouth liegenden Schiffsjungenkreuzerschiff „Rige“ und dem Winendampfer „Rhein“ bestehen. — Seit dem 20. v. Mts. sind die Schiffe der I. Division des Nordsee geschwaders (Panzer: „König Wilhelm“, „Kaiser“, „Oldenburg“ und „Pfeil“) vereinigt und der Geschwaderchef Kommodore v. S. hat seine Flagge auf „König Wilhelm“ gehißt. Schon am nächsten Tage begannen die Übungsfahrten der Panzerdivision an der schleswig-holsteinischen Ostküste; Sonderburg, Ederförde und Neustadt wurde besucht, Sonntag ankerte die Division in Kiel, ist inzwischen aber wieder auf einige Tage in See gegangen. — Die Schiffe des Schulgeschwaders sind noch nicht vereinigt, das Flaggenschiff „Stein“, Kommodore Rapt. v. S. Freiherr v. Hollen, kreuzt an der holsteinischen Küste, „Prinz Adalbert“ und „Gneisenau“ in der Joppoter Bucht, „Rollet“ vor Swinemünde. Das Schiffsjungenkreuzerschiff „Luisje“ geht heute von Warnemünde nach Sagnitz und Ende der Woche nach Swinemünde. Von den deutschen Kriegsschiffen in außer heimischen Gewässern sind im Laufe der letzten 14 Tage keine erheblichen Veränderungen in ihren Bewegungen gemeldet worden. Das Kreuzergeschwader unter Kommodore Peukner befindet sich noch in Sidney, wo am

Rasch entschlossen trat sie in die Kapelle und legte die Thür leicht zu, so daß das Mädchen, ohne es zu wollen, Zeuge von allem sein mußte, was am Grabe vorging.

Mit wankenden Schritten nahte jetzt Lina der Ruhestätte ihres Vaters.

Fast erschrocken Anka, als sie das wie von schweren Seelenleiden zerstörte Antlitz ihres Vaters erblickte. Monatelang hatte sie ihn nicht gesehen, da er jedes Zusammentreffen vermied, und jetzt schnitt ihr der Anblick tief in die Seele.

Hatte er sich um ihre Willen so verändert, war ihm ihre Abfage so tief ins Herz gegangen, war es also doch eine tiefe, ernste Reueigung zu ihr, welche unermüdet sein Leben vergiftete?

Das Mädchen zitterte leise und konnte den Blick nicht abwenden von ihm.

(Fortsetzung folgt.)

Im Innern von Warokko.

(Schluß.)

Bald nach diesem Späherbesuche in der Stadt ließ sich Malhan durch seinen Reisebegleiter, den Warabut Waley Small, dem Kaiser von Warokko, dem Vorgänger des jetzt regierenden, zur Audienz vorstellen. Der Palast bildet eine Art Stadt für sich und liegt gewissermaßen außerhalb Warokko. Der Reizeude schlägt die Länge der Kaiserl. Palaststadt auf eine halbe und die Breite auf eine Viertel deutsche Meile an; doch nur ein Achnel dieses Raumes ist mit Gebäuden, Villen, Pavillons, Klosters geschmückt. Schönheit und Impofanz fehlen der Architektur gänglich.

15. d. Mts. die Befragung des Kreuzers „Albatros“ abgelöst worden ist. Weiter von der ostlichen Station, noch von den beiden afrikanischen Stationen liegen Kreuzer vor. In Erwähnung ist nur, daß das Schiffsjahrgangsbüchlein „Arctur“, Kommandant Korv.-Kapt. von Randow, am 28. d. Mts. von Dartmouth aus die Reise nach der afrikanischen Station angetreten hat. — Das Roboter-Schiff „Niobe“, Kommandant Kapt. E. Scharhorn, kreuzt in den schottischen Gewässern; Poststation ist bis zum 9. d. Mts. Rothfjell, vom 10. bis 15. d. Mts. Stormoway.

Der „Dziennik Woga.“ teilt mit Ausdrücken des Schmerzes und der Trauer eine wiederholte, Verkündung des Vaterlandes mit, nämlich die Nachricht, daß das Gut Ruzowo bei Kulm von Frau v. Kobylinski der Anjebekungskommission für 370 000 R. verkauft worden sei.

Die „Konj. Korr.“ schreibt: „Wir haben neulich bereits der hochbetagten Poesie gegenüber, mit der freisinnigen Blätter die Stille des „Gewissens der Nation“ für ihre Partei in Anspruch nehmen wollen, bemerkt, daß sich vorzüglich nur ein recht schlechtes Geistesleben in den Reihen dieser Partei bezaubert liege. So ist bekanntlich seit einem halben Jahre nicht nur Parteipresse der Freisinnigen im Reichlichem Gange und sonst von der Parteileitung abgesehen, sondern auch in der von geliebten Presse eine starke Stimme nach der anderen mit dem wuchtigsten Behändnis zum Vorschein, daß „man“ an maßgebender Stelle in der Partei mehr und mehr die Fühlung mit der Volkswelt verliere. Ein neues Beispiel dieses Art bietet jetzt das „Bett. Zogel“, welches nicht nur auf dem Gebiete der Lokalpolitik, sondern in der weitesten Ausdehnung die freisinnige Partei in der Partei über die „Besseren“ anmaßend über die „Wenigeren“ erhebt. „Wer da weiß“, sagt das erwähnte freisinnige Blatt, „wie groß die Arbeit der Freisinnigen in der Partei ist, welche Mittel sie zu den verschiedenen Zwecken ihrer Politik anwenden, wie groß die Zahl der abgeleiteten Wünsche ist, der wird bald zu dem Ergebnis kommen, daß auch hier das Bessere der Feinde des Guten sein würde, und daß für solche Dürftigkeit auch die kleine Güter immer noch mehr hilft, als über angebotener Speise.“ — Das wäre also wieder einmal eine deutliche Klage an das „Bett.“ Oben der freisinnigen Partei und die von ihm in einer dornigen Frage ausgelegte Partei, und wenn wir uns auch nicht darüber täuschen, daß die Freisinnigen das „Bett.“ an sich nicht weiter denken, als eine größere Bewusstheit in der Vermittlung der jeweiligen Entscheidung, so sieht man doch, daß die die Parteipresse der Herren Richter, Richter und Richter, die sich als „Wenigeren“ in der „Nation“ und der „Bett.“ drei machen will, auf dem besten Wege ist, bald nur noch Wonnepflanze zu sein.

Nach dem „Figaro“ äußerte sich der Graf v. Paris bei Gelegenheit des auch von unsern Partier Beschickten gemeldeten Empfanges in Jersey auch über die Kriegsgeschichte, welche Frankreich ausgeführt gewesen wäre, falls ein radikales Kabinett Boulanger-Hoquet die Leitung der Geschäfte übernommen hätte. Der „Thronfolger eines großen Königreiches“ (also jedenfalls der Prinz v. Wales) soll zum Grafen v. Paris gekommen sein, um ihm zu sagen, „daß ein Ministerium Boulanger-Hoquet den Krieg mit Deutschland in sehr kurzer Zeit, und zwar binnen einem Monat, beenden“ würde. Diese Ausrufung — schreibt die „Nat. Zig.“ — können wir nur so verstehen, daß Boulanger den Krieg provoziert haben würde. Denn daß Deutschland seine Politik nicht davon abhängig macht, ob das Ministerium am Kaiser Rouvier-Ferrou oder Boulanger-Hoquet liegt, darüber kann kein vernünftiger Zweifel bestehen. In ihrem Verhalten gegen Deutschland sehen sich sämtliche französische Ministerien, sie wägen Namen haben, wie sie wollen, zum Verwechseln ähnlich. Davon giebt der eben in Leipzig verhandelte Landesvertragsprozeß wiederum den schlagendsten Beweis. Mit Friedensverhandlungen auf den Lippen haben alle französischen Ministerien einen latenten Kriegszustand gegen Deutschland unterhalten. Es bedürfte und bedarf der unerschütterlichen Kaltblütigkeit und Geduld der deutschen Regierung und der deutschen Nation, um Dinge über sich ergehen zu lassen, wie sie das Reichsrichterbureau des Obersten Vincent und die unausgesezte Deutscherbege in Frankreich bieten. Daß eine Steigerung einer solchen Lage durch einen abenteuernden und renommierten Kriegsminister wie Boulanger die Dinge leicht zum Bruch hätte treiben können, wollen wir nicht bestreiten.

Wien, 5. Juli. Es war vorauszuversagen, daß die politische Bedeutung der Reise des Kronprinzen Rudolph nach Galizien im Verhältnis dieser zu Tage treten werde. So lange der Thronerbe in der alten polnischen Königsstadt Krakau, dem Sitze einer welt-

hundertjährigen Tradition weilt, mußte ihm der Adel. Im weitem Verlaufe der Reise nahm der Enthusiasmus der Bevölkerung zwar erheblich zu, aber es waren neue Elemente, welche dem künftigen Kaiser huldigten. In der Landeshauptstadt Lemberg fand der Kronprinz Gelegenheit, zu den Vertretern des katholischen Volkes Worte zu sprechen, welche als die Verkörperung einer bessern Zukunft klingen. Die Krakauer bilden zwar die Mehrheit der galizischen Bevölkerung, dennoch vermochten sie es nicht einmal zu einer Vertretung im Reichstoge zu bringen. Ihre Reichstretzung wurde von den Polen verächtlich, man beschuldigte sie ruffischer Sympathien. Kronprinz Rudolph versicherte die Kruthenen seines Interesses für ihre Sprache und ihre Befreiungen; er legte selbst den Grundstein zu ihrem Nationalhause, auf dessen Errichtungskunde er seinen Namen mit ruffischen Schriftzügen schrieb. Heute verabschiedete sich der Kronprinz von Galizien und geht die Reise durch die Bukowina fort. — König Milan von Serbien war gestern bei dem Feldmarschall Grafen Albert von Diemar geladen. Es verlautet mit Bestimmtheit, daß der König Milan heute abend Wien verläßt. Der König fährt sich überaus wohl hier, befindet in Gesellschaft seines Schatzes öffentliche Dete und lebt es b. joubert, unbeschadet sich unter das Volk zu bewegen. — Der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, hat sich für mehrere Tage auf seine Besichtigungen begeben. Man wird dies wohl dahin ausdeuten dürfen, daß man am Ballplatze keine Überprüfungen von Seite der bulgarischen Schatzung bejagt.

Paris, 4. Juli. Der Budgetausdruck wird morgen über den Bericht des Abg. Gouazez bezüglich des Credits für die probenweise Mobilisierung und Zusammenziehung eines Armeekorps verhandelt. Heute nahm der russische Botschafter von einer Mitteilung des Marineministers, der infolge einer Eindringung der Lappendobootungen die von seinem Vorgänger, Adm. Lube, auf 12 Millionen Francs veranschlagten Kosten verbleiben auf 3 Millionen ermäßigt hat. — Der „Kappel“ führt heute aus, daß die Mobilisierungsprobe zu den notwendigen Vorbereitungen der Landesverteidigung gehöre. Das müße die ganze Armer, wenn sie nicht trotz auf den Kriegszug gebracht und zusammengezogen werden könne? Ob dies aber der Fall sei, lehre nur eine Probe. Man müße also diese Probe machen und wenn es 8 Millionen koste, denn es sei immer noch besser, 8 Millionen, als 5 Milliarden zu bezahlen. — Die halbamtliche Presse stellt in Rede:

- 1) daß die Mobilisierungsprobe ausgedehnt über auf nächsten Jahre verlegt werden solle;
- 2) daß Herrt, der französische Konsul auf der Insel Jersey, sich zum Empfang des Grafen v. Paris am Hofe eingeladen habe — er war, wie er an den Minister des Auswärtigen in einer langen Schriftstellerberichtsbericht, nur zufällig am Hofe;
- 3) daß der Regierung wegen des Eintrittens des Russen Rotelli auf dem Empfang des Abg. de Madou, Führers der Rechten, eine Interpellation angemeldet sei. Über letzteren Vorgang hatte der Russen gegen eine längere Ausdehnung mit dem Minister des Auswärtigen und versichert ihm, sein Besuch beim Kaiser Maximilian habe einen rein privaten Charakter gehabt und werde er künftig, um Mißverständnisse zu vermeiden, ähnlichen Empfängen gelichteter Parteigruppen nicht wieder beizugehen.

Man glaubt, daß die letztere Angelegenheit mit dieser Erklärung erledigt ist. — Wieder beruhigt zeigten sich heute nachmittags in den Wandelgängen der Kammer die Abgeordneten der Linken, und darunter sogar sehr gemüthlich, in Bezug auf die von und bereits mitgetheilten Erklärungen des Grafen v. Paris. Daß der Präsident die von der Rechten dem Ministerium Rouvier gewährte Unterstüzung billigt, macht viele Mitglieder der republikanischen Mehrheit, die dem Kabinett gern seine Aufgabe erleichtern möchten, stutzig und ängstlich; sie fürchten, sich vor ihren Wählern in den Departements zu kompromittieren, und belorgen, ihre monarchischen Gegner in der Provinz möchten dadurch, daß sie sich als die Regierungspartei hingestellten, auf Einfluß auf die Wähler gewinnen. Unter diesen Umständen wachen die republikanischen Abgeordneten nicht erfürchtig darüber, daß nicht etwa Beamtenernennungen u. auf Empfehlungen der konservativen Abgeordneten hin erfolgen, sondern den Republikanern allein der Einfluß auf die Verwaltung vorbehalten bleibe. Nach den Behauptungen der „France“ und anderer boulangistischer Blätter wäre freilich das erstere bereits in ausgedehntem Maße der Fall, geschieht das aber offenbar in sehr diskreter Weise, denn es ist noch kein Beispiel angezeigt worden. — Über die Spiritalfrage schreibt das „Journal des Debats“:

Der Karoubi Muley Smail ging jedoch ganz ungeniert auf den Monarchen zu, ersuchte dessen Hand und küßte dann seine eigenen Fingerringen an der Stelle, welche die laizistische Rechte berührt hatte — der gewöhnliche arabische Gruß. Überhaupt ließen von übertriebener Ehrfurcht oder Genüchtheit in Gegenwart der allerhöchsten Person gar nicht die Rede zu sein. Von jenem Heremoniell, welches Gott beschreibt und wonach der Europäer, den der Kaiser empfing, stehen mußte und an den Rückschönen von zwei Kommerherren festgehalten wurde, damit er den Kaiser nicht zu nahe trat, wurde in meinem Falle ganz abgesehen. Eine gewisse gewisse Ruhe herrschte in dieser Versammlung, wie bei allen Zusammenkünften der Muselmänner, namentlich religiöser Personen, und der öffentliche Charakter des Kaisers von Karouk ist ja vorzugsweise ein religiöser. Von den Kamendenden schien niemand aus bei unserm Eintritt irgend welche Aufmerksamkeit zu schenken. Dennoch ist ein Europäer am Hofe Muley Abd-er-Rahman eine äußerst Seltsames. Aber, so wollte es nicht nur die Etikette des Hofes, selbst der gewöhnliche Anstand erforderliche dies: Erstaunen, Neugierde müssen eben so gut, wie alle anderen Affekte äußerlich vollkommen bemessen werden. „Dem Gesichte sei ein übernatürliches Geüb“, sagt die Ritualien oder Sittenlehre der Araber oder Türken. Nachdem wir uns niedergelassen (und hier muß ich den Karoubi das Zeugnis ausstellen, daß er mich nicht allein im Schwärme ließ, sondern die Gnade hatte, seinen Platz in meiner Nähe zu erwaslen) fuhr der Kaiser in einem Gespräch weiter fort, welches er nun gerade mit einem der ihm zunächst Sitzenden begonnen hatte. Uns wurde vor der Hand keine Aufmerksam-

keit mehr geschenkt. Es war, als wenn wir nicht da wären. Jeder Kaffee, wie es sonst bei muslimischen Gassen im allgemeinen, noch Thee, wie dies in Karouk im besonderen Sitte ist, wurde uns angeboten, auch Tabakpfeifen wurden nicht gereicht, da in der churdjurdibehaltenden Nähe des Kaisers Keinem Kaffee oder Thee zu trinken oder Tabak zu rauchen gestattet war. Lakettierin und Knappen galten am Hofe Muley Abd-er-Rahman für unschuldig ja beinahe für strafbare Handlungen. Die stets tabakrauchenden Türken und Araber des Orients haben von dieser würdevollen Enthaltsamkeit von allen Luxusbedürfnissen dieser Araber des Westens keinen Begriff.

Nachdem Muley Abd-er-Rahman sein Gespräch beendet hatte, entstand eine lange Pause allgemeinen Stillschweigens, niemand wagte es, sie zu unterbrechen, denn auch bei Muselmännern ist es, wie bei uns, Hofetikette, daß man in Gegenwart des Monarchen nur dann sprechen darf, wenn man von diesem angebetet wird. Endlich brach der Kaiser die schon lange währende Stille. Er schien sich jetzt meiner zu erinnern und gemüthlich mit einige Aufmerksamkeiten. Erst daß er eine kurze Frage über meine Reise Muley Abd-er-Rahman bejagte sich keines Dolmetschers, wenn er mit mir sprach. Seine Worte wurden mir jedoch durch den Karoubi, welcher zwischen dem Kaiser und mir hin und her ging, in oft der Fürst fragte und ich antwortete, wiederholt.

Meiner aus Müdigkeit für die Etikette kurz gefassten Antwort folgte wieder ein längerer Schweigen. Dann kam eine weitere Frage des Kaisers und darauf wieder Stille. So verlief die ganze Audienz. Unter-

Der Vorstand der Landwirtschaftlichen Vereinigung der Kammer, verstärkt durch die 3 früheren Ackerbauminister Melink, Gomet und de Mahy, besuchte heute früh den jetzigen Ackerbauminister Barbe, um sich zu vergewissern, ob derselbe, wie verlautet hatte, die Absicht hege, den Geschäftskreis seiner Verwaltung zu vermindern.

Die Minister der Bauten und des Handels nahmen gestern mit einem zehnjährigen Erfolge die Einweihung der neuen Schiffsbaustraße der unteren Seine von Bernon bis Rouen vor. Ein 1870 erlassenes Gesetz ordnete die Vertiefung des Fahrwassers bis Paris auf 3,30 m an, welche Fülle mit fünf Schleusen und eines neuen Systems beweglicher Staumauern gesichert ist. Infolge dieser Einrichtungen können jetzt kleinere Seefahrzeuge, Kanusboote, bis nach Paris gelangen, wo man sie auf dem neuen Staben vor dem Louvre aus- und einladen sieht. — Kai der Westbahn fand heute eine hochinteressante Probe- und Übungsfahrt mit einem militärischen Krankezug statt.

Die Absicht des aus 25 zweifelhafte eingehaltenen Gedächtnes bejagende Jungs erzielte heute früh um 1/2 Uhr im Weizen weicher General, Oberste und Hauptauswärtiger des Ministers auf dem Bahnhöfe St. Lazare. Der erste Wagen enthielt General, der 10 folgenden je 2 Kanonieten, auf jeder Seite des Wagens, durch einen Gang getrennt, je 2 überinander; der 12. der der Reize und Kuchener, mit Weizen versehen, der 13. der der Kammermeister, der 14. und 15. die Küche und Speisekammer; 16. bis 25. sind 10 Wagen für Beamten, ähnlich wie die Kanonieten eingerichtet. Das Einladen ging sehr schnell von hüten. Jedes Bemerkte liegt auf einem Matrazentafeln und wird von 4 Mann aus dem Feldmarschall nach dem Wagen getragen, wo Leuten aus Kuratzen des Statutes angeordnet sind. Die Unterbringung eines Beamten erforderte 6 Minuten. 194 Statuten wurden in nicht ganz 1/2 Stunden in 13 Wagen gebracht. Jeder Statutenwagen läßt sich ohne jede Kräfte zu diesem Gebrauche einstellen. — Um 10 Uhr 30 Min trat der Zug auf der ersten Haltestelle, in Mantel, ein. Die während der Fahrt von den Statuten angeordneten Beobachtungen ergaben die folgenden Resultate: Umsetzungen zu ändern. Das Thermometer zeigte 28° Celsius in den Wagen; die Lufttemperatur, die die Wagen durchzieht, machte jedoch die Temperatur richtig. Die Lagerstätten sind der Reiterkultur des Tempel etwas best, aber für die gefunden und abgeleiteten Soldaten, die dieselben im Anzuge zu erwaslen, unvornehmig richtig; ebenso das ihnen zugewiesene Mittagessen; Gammelfutter mit Gemüthe. Den eingeladenen Statuten, Militär- und Eisenbahnbeamten, Ärzten, Journalisten u. s. w., die 4 der Wagen füllten — schließlich hätte man von einem Wagen in den anderen gehen — wurde ein vorzügliche, von den Köchen des Zugs bereitetes Mahl aufgetragen.

In der dem Staate gehörenden Porzellanmanufaktur von Sevres berührt dem „Temps“ zufolge großes Mißverhältnis, und der vorige Unterrichts- und Kunstminister Berthelot sah sich bereits vor einigen Wochen genüthigt, durch einen in den Werkstätten angeschlagenen Erlass, der die Beamten mit Abhebung, die Künstler mit Einführung der Werkstätten bedrohte, vor Verletzungen der Hausdisziplin und Zuwiderhandlungen gegen die Arbeitsweise zu warnen.

Grund der Unzufriedenheit ist die Änderung des Vergütungs- oder Lohnsystems. Früher bestand Entlohnung, d. h. nach Ausführung einer Stelle wurde der Preis derselben zwischen dem Direktor und dem Künstler vereinbart; hatte letzterer mit dem gestandensten Beste seiner Arbeit die für ihn im Budget der Anstalt ausgesetzte Summe übersteigert oder erreicht, so war er für den Rest des Jahres frei und konnte sich andere Aufträge suchen; im anderen Falle mußte er noch eine Anzahl für die Monatsarbeit ausführen. Der Direktor suchte für 1881 diese Einrichtung ab und verfiel, daß die Künstler für ihren Gehalt ihre ganze Zeit der Anstalt zu wid-

men hätten und nicht für Andere arbeiten dürfen. Die Künstler verlangten nun die Wiederherstellung der früheren Einrichtung. Die Anstalt hat sich diesem Standpunkte mit 21 000 Francs, ihre Verhältnisse, hauptsächlich in Beziehung auf den Staat, bekunden, was auf dem Papier mit 800 000 Francs bemängelt, wovon aber nur 100 000 Francs für verlaufene Stücke bar eingehen.

Gestern traf der Prinz von Siam am London hier ein und stieg im Hotel der Gesandtschaft von Siam ab. Er wird einige Tage hier verweilen. Wie wir hören, hängt sein Aufenthalt in Europa, obwohl der Prinz in erster Linie beauftragt war, der Königin von England die Glückwünsche seines Souveräns zu ihrer Jubelfeier zuzubringen, doch auch mit einer sehr bedeutenden Unternehmung, der Durchforschung der Halbinsel Malacca zusammen, einem von englischen Ingenieuren geplanten Werke, das den von Europa nach Ostasien fahrenden Schiffen den Weg um Singapur herum und durch die gefährlichen Straits erspart und die Reise um 2 bis 3 Tage abkürzen soll, mithin als eine Art von Ergänzung des Suezkanals anzusehen ist.

Paris, 5. Juli. Der Minister des Auswärtigen, Marnet, hat in Namen der Regierung geantwortet den Beschwerden wegen des verbleibenden Besuchs des Russen Mgr. Rotelli beim Baron Madan erklärt, daß die Regierung die Freiheit der Bewegung der Mitglieder des diplomatischen Korps respektiere und dieselbe zu schätzen bejagte sei. Überdies habe die Regierung sprachlos auf Mgr. Rotelli, welcher Frankreich im Oriente anerkannter Dienste geleistet habe, volles Vertrauen.

London, 5. Juli. (B. L. B.) Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Ferguson, erklärte heute abend im Unterhause, Frankreich habe jüngst das englische Protektorat über Dongarita formell anerkannt; falls die französische Forderung dort noch weite, werde sie vermutlich bei der ersten Gelegenheit eingegangen werden. Was die Konvention über den Handel mit Getränken in der Nordsee angehe, so erwarnte die Regierung eine Mitteilung Holland, welche erfolgen solle, sobald die holländische Regierung Kenntnis der Ansichten Belgiens, Dänemarks und Frankreichs über die von Deutschland angelegten Änderungen erhalten habe, welchen England bereits zugestimmt habe. Weiter teilt Ferguson mit, falls die englisch-türkische Konvention verfallen sollte, werde kein subsidarisches Abkommen statthaben und in keinem Falle werde irgend eine Note erlassen werden, welche dem Sinn des Hauptinstrumentes ändern oder England irgend welche Last oder Verpflichtung auferle. Obgleich die verlängerte Periode für Ratifizierung der Konvention abgelaufen sei, müßige England doch sehr, seine Absichten gegenüber dem Sultan und den Mächten zu erfüllen und werde die Ratifizierung nicht ablehnen, wenn sie vor der Abreise Drummond Wolffs, welche jedenfalls in wenigen Tagen erfolgen werde, angeboten werde. Eine Verlängerung der Frist werde indeßen nicht zugelassen werden. Campbell Bonnermann kündigte an, er werde die zweite Lesung der irischen Vobengesetzgebung durch den Untertrag bekämpfen, anzuführen, daß keine Verträge beizubringen sei, welche nicht den Inhabern von Postkontrakten die Vorteile der Kondakte von 1861 gewähre und eine Revision der gerichtlich festgesetzten Postzinsen zulasse, welche infolge des Preisrückganges zu hoch seien. — Das Haus nahm jedoch nach zweifündiger Debatte mit 153 gegen 148 Stimmen den von der Regierung bekämpften Antrag Herbert Jones an auf Vertagung des Hauses behufs Bejagung der Landtage, daß von der Polizei unredlich gegen Mädchen Anklage wegen Prostitution erhoben sei. Die Regierung fogte eine gerichtliche Unterstüzung für den Fall, daß eine der Thorbredand betreffende schriftliche Erklärung der Behörden vorgelegt werde. Das Haus vertagte sich hierauf, ohne in die Tagesordnung eingetreten zu sein.

Konstantinopel, 2. Juli. Der „Pol. Kor.“ wird folgendes geschrieben:

Übermorgen (Mittwoch) wird die verlängerte Frist für die Ratifizierung der englisch-türkischen Konvention ab, man darf aber sich mit Gewisheit voraussagen, daß auch dieser Termin resultatlos verstreichen wird. (Nach der Erklärung, welche Lord Salisbury am 4. Juli im englischen Oberhause abgegeben, war bis dahin die Ratifikation nicht erfolgt, aber auch nicht vermieden; die Ratifikation des Pariser Dekretes, welches die Unterzeichnung bedurfte, dürfte daher auf ein Weitermännere zurückzuführen sein. D. K.) Ebenfalls sicher ist es, daß diese unermessliche Forderung türkischerseits durch die bejagende Haltung Frankreichs und Russlands hervorgerufen ist, welche beide Mächte nach Kräften auf die Beendigung des Überlegenheitens hinzuwirken. Es ist nicht anzunehmen, daß die Pforte einfließen, sondern einfach eine durch die Sorge haltend war sie eben nicht. Aber jener widerwillige Ernst, der über die ganze Versammlung ausgegossen schien, verleiht nicht, auf mich seinen Eindruck hervorzubringen.

Die wenigen Fragen, welche Muley Abd-er-Rahman an mich richtete, bewiesen seine rührende Ignoranz und die kindliche Reue seiner Besuche. Von europäischen Regierungen und Staatsformen hatte er keine Ahnung. So schien der Kaiser offenbar unter dem Eindruck zu laborieren, als sei die französische Republik, deren Kunde bis zu ihm gedrungen war, und welche er auf den Münzen als idealen Frauenlauf abgebildet gesehen hatte, wirklich ein weltliches Wesen gewesen, und folgende Frage schien von dem Standpunkte seiner Unwissenheit aus natürlich: Ob ich nämlich die Republik (so nennen die Muren die République française) gesehen und ob der jetzige Beherrscher Frankreichs diese Dame geheiratet und von ihr das Regiment überkommen habe? Auch von England und dem Minister Palmerston hatte der Sultan gehört und fragte mich, ob letzterer nicht der Gemahl der Königin Victoria sei? Obgleich es mir bei diesen beiden Fragen schwer wurde, den nötigen Ernst zu bewahren, so gelang es mir doch, mich zu beherrschen. Ich küßte mich, in meinen Antworten die rührende Unwissenheit des Beherrschers der Gläubigen auch nur im geringsten hervorzuheben, sondern gab mir die Mühe, auch nehme ich seine Worte mit der größten Gemüthsruhe auf, obgleich ich innerlich vor Wut kaum beinahe ausbrechen wollte. Ich beantwortete so gut ich konnte durch Umformulierungen die originellen Fragen des Fürsten, ohne dem Kaiser auch nur irgend anzudeuten, wie irrig seine Ansichten seien, welches natür-

an die Zukunft verlassend Unentschlossenheit. Die Worte...

Es ist von dem türkischen Gesandten in London,...

Die französische Regierung hat den englischen...

Sophia, 5. Juli. Der „Bosn. Jg.“ wird folgendes...

Die Fforte und Bulgarien. P. C. Die ägyptische Frage...

Wahrscheinlich ein unvermeidlicher Verstoß gegen die Etikette...

Wahrscheinlich ein unvermeidlicher Verstoß gegen die Etikette...

In Europa schiden bekanntlich die allerhöchsten...

Porte bereit gefangen, daß ihr für die bulgarische...

Dresdner Nachrichten vom 6. Juli.

Der hiesige konservativere Verein wird am nächsten...

Aus dem Polizeibericht. Seit dem 3. d. Mts. wird...

Die Straßensängerinnen Klippenstraßen werden...

Dr. Ernst Stangen ist gestern (5. Juli) mit einer...

Provinzialnachrichten.

Wien, 4. Juli. (V. Tgl.) Dem nach Vernehmung...

Fürst nimmt die Ehrerbietung, die ihm selbst der...

Litteratur. Unter dem Titel „Schulstreit und...

ler Jodisch über eine von der baltischen Feuerwehr...

Plennbericht.

Nennen zu Hannover, den 4. Juli. Offizier-Blas-Korps...

Preis der Eisenriebe. Staatspreis 1600 R. Ritter...

Preis der Eisenriebe. Staatspreis 1600 R. Ritter...

Preis der Eisenriebe. Staatspreis 1600 R. Ritter...

Preis der Eisenriebe. Staatspreis 1600 R. Ritter...

Preis der Eisenriebe. Staatspreis 1600 R. Ritter...

Preis der Eisenriebe. Staatspreis 1600 R. Ritter...

Preis der Eisenriebe. Staatspreis 1600 R. Ritter...

Preis der Eisenriebe. Staatspreis 1600 R. Ritter...

Preis der Eisenriebe. Staatspreis 1600 R. Ritter...

Preis der Eisenriebe. Staatspreis 1600 R. Ritter...

Wasch brachte. Die mit der Batterie verbundene...

Statistik und Volkswirtschaft.

Die Wabberger Exportbierbrauerei ist für ihre...

Die vor einiger Zeit ins Leben getretene Aktiengesellschaft...

Der Vorstoß und Kreditverein zu Großsch...

Banken, 3. Juli. (Bay. Tgl.) Brecht ist mit der...

Ein Dynamit-Explosion. Wada, 6. Juli. (V. Tgl.) Über die Ursache...

Ein Dynamit-Explosion. Wada, 6. Juli. (V. Tgl.) Über die Ursache...

Ein Dynamit-Explosion. Wada, 6. Juli. (V. Tgl.) Über die Ursache...

Ein Dynamit-Explosion. Wada, 6. Juli. (V. Tgl.) Über die Ursache...

Ein Dynamit-Explosion. Wada, 6. Juli. (V. Tgl.) Über die Ursache...

Ein Dynamit-Explosion. Wada, 6. Juli. (V. Tgl.) Über die Ursache...

Ein Dynamit-Explosion. Wada, 6. Juli. (V. Tgl.) Über die Ursache...

Ein Dynamit-Explosion. Wada, 6. Juli. (V. Tgl.) Über die Ursache...

Ein Dynamit-Explosion. Wada, 6. Juli. (V. Tgl.) Über die Ursache...

Gewinne 1^{ter} Klasse 112^{ter} Königl. Sächsl. Landes-Lotterie.

Gezogen zu Leipzig, den 5. Juli 1887. (Nachdruck verboten.)

Table of lottery results with columns for 'Nr.', 'Wart.', 'Gewinn', and 'Wahrscheinl. Gewinn'. It lists various winning numbers and amounts across multiple categories.

Königl. Hofapotheke am Georgenthor. Rhabarber in Würfeln und Stücken. Beste ausgesuchte tibetanische Wurzel. - Venedig, Grand Hotel d'Italie, Bauer Grünwald.

Zeichenlehrerkurs.

Im Oktober d. J. beginnt an der Vorschule der K. Kunstgewerbeschule ein neuer Kurs zur Ausbildung von Zeichenlehrern.

Die Direktion der Vorschule der Königl. Kunstgewerbeschule. K. W. Clauss.

Telegraphischer Wetterbericht des Königl. sächsischen meteorologischen Instituts zu Chemnitz.

Table with columns: Wind, Windstärke, Temperatur in Celsius, Himmelsanblick. It provides weather data for various locations.

Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25. 188,5 m über der Höhe, 10 m über dem Erdboden.

Table with columns: Tag, Monat, Temperatur, Wind, Regen. It shows daily weather data for July 5th and 6th.

Die Vorschule der Königl. Kunstgewerbeschule

Man lasse sich nicht täuschen. Es ist in der letzten Zeit häufig von Seiten der Publikum gefragt worden...

Die Direktion der Vorschule der K. Kunstgewerbeschule. K. W. Clauss.

Deutsche Schaumweine

von Gebrüder Hoehl, Geisenheim, verkaufen zu Originalpreisen Tiedemann & Grahl.

Table with columns: Datum, Wein, Temperatur, etc. It shows wine quality data for July 5th and 6th.

Advertisement for Zwicker Porzellanfabrik featuring 'Gebrauchs- und Luxusgegenstände' and 'Ausstellung Kunstgewerblicher Gegenstände'.

Advertisement for 'Natürliche Mineralwässer' from 'Mohren-Apotheke' in Dresden, listing various products like 'Echte Badesalze'.

Advertisement for 'Böttgers Halbgasfernung' by 'Hermann Böttger-Dresden', describing a process for removing gas from steam.

Advertisement for 'Dr. Alexander Villers, Dresden-A., Johannisplatz 15, I', a homeopathic physician.

Advertisement for 'Erdbeer-Bowle' by 'Carl Seulen Nachfolger' at Wallstraße 16.

Advertisement for 'Geschäfts- und Wohnhaus' for sale at Ferdinandplatz, priced at 75,000-80,000 M.

Advertisement for 'Zur Reise' featuring 'Fournier-Reisekoffer' and 'Moritz Klingner'.

Advertisement for 'Mittel gegen Magerkeit' by 'Wiener Kraft-Pulver'.

Advertisement for 'Seehospiz in Norderney', providing details about the facility and its location.

Advertisement for 'Gestickte Sommerkleider' by 'Rudolf Poppe' in Dresden, featuring 'weiss u. cremefarbig' fabrics.

Advertisement for 'Tuchwaren' from 'C. H. Hesse' in Dresden, listing various textile products.

Advertisement for 'Tepiche und Möbelstoffe' by 'Rudolph Nagel' at 4 Sackstraße.

Advertisement for 'Gegenstände zum Bemalen' by 'R. Ufer Nachf.', featuring porcelain and relief items.

Advertisement for 'Panorama international' located at Mariastraße 22 L, showing various international scenes.

Advertisement for 'Tageskalender' for 'Donnerstag, den 7. Juli', published by 'Königl. Hoftheater'.

Advertisement for 'Residenztheater' featuring 'Anfangsoper' and other theatrical performances.

Dresdner Börse, 6. Juli 1887

Table of stock prices for various companies and bonds, including Deutsche Reichsbank, Dresdner Bank, and others.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Leipzig Stadtanleihe, Chemnitz Stadtanleihe, and others.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Chemnitz Stadtanleihe, Leipzig Stadtanleihe, and others.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Chemnitz Stadtanleihe, Leipzig Stadtanleihe, and others.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Chemnitz Stadtanleihe, Leipzig Stadtanleihe, and others.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Chemnitz Stadtanleihe, Leipzig Stadtanleihe, and others.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Chemnitz Stadtanleihe, Leipzig Stadtanleihe, and others.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Chemnitz Stadtanleihe, Leipzig Stadtanleihe, and others.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Chemnitz Stadtanleihe, Leipzig Stadtanleihe, and others.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Chemnitz Stadtanleihe, Leipzig Stadtanleihe, and others.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Chemnitz Stadtanleihe, Leipzig Stadtanleihe, and others.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Chemnitz Stadtanleihe, Leipzig Stadtanleihe, and others.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Chemnitz Stadtanleihe, Leipzig Stadtanleihe, and others.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Chemnitz Stadtanleihe, Leipzig Stadtanleihe, and others.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Chemnitz Stadtanleihe, Leipzig Stadtanleihe, and others.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Chemnitz Stadtanleihe, Leipzig Stadtanleihe, and others.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Chemnitz Stadtanleihe, Leipzig Stadtanleihe, and others.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Chemnitz Stadtanleihe, Leipzig Stadtanleihe, and others.

For the correctness of the information, the publisher, Otto Sand, is responsible for the accuracy of the information.